

Anselm Bilgri auf der Spur des Hexenhammers

Der Ex-Prior von Kloster Andechs beschäftigt sich in der Rolle eines Geschichts-Detektivs mit einem dunklen Kapitel der Kirchen-Historie

Anselm Bilgri, der frühere Prior von Kloster Andechs, steht wieder vor der Kamera. Für eine Geschichts-Dokumentation des Senders Servus TV spürt er den Ursprüngen und Hintergründen des „Hexenhammers“ (siehe Kasten) nach – jenes Werks, das als zentrales Element der Hexenverfolgung gilt. Der 50-minütige Beitrag ist Teil einer Zeitgeschichts-Reihe, die ab 7. September jeden Samstag um 19 Uhr auf Servus TV läuft. Der „Hexenhammer“ soll am 2. November gesendet werden. Wir trafen Bilgri an einem der Drehorte, in der Bayerischen Staatsbibliothek in München. Im Interview erzählt er, was ihn an dem düsteren Stoff interessiert, welche Rolle er im Film spielt und welche unheilvolle Auswirkung der „Hexenhammer“ bis in die Neuzeit hatte.

■ **Benediktinermönch, Priester, Buchautor, Unternehmensberater, jetzt auch noch Schauspieler: Sammeln Sie Berufe?**

Schauspieler stimmt ja nicht ganz. Ich trete in dem Film als historischer Spurensucher auf. Ich spreche keine Texte, die mir andere vorgeben, sondern das sind Dialoge, die aus dem Leben gegriffen sind. Ganz neu ist das für mich so wieso nicht: Ich hatte ja in meiner Klosterzeit eine Fernsehsendung, die hieß Werte-Talk. Aber zurück zur Frage: Ich war ja auch Bauherr und Intendant der Orff-Festspiele. Man hat mich einmal als Hansdampf in allen Gassen bezeichnet, und ich versuche das Klischee zu erfüllen (lacht).

■ **Wie kamen Sie zu der Rolle?**

Der Autor und Regisseur Matthias Kessler hat mich angerufen. Ich glaube, das hat auch damit zu tun, dass Servus TV in Bayern stärker auftreten will. Da hat man halt jemanden gesucht, den man in Bayern kennt.

■ **Haben Sie lange überlegt?**

Nein. Erstens, weil es mir einfach Spaß macht, wieder einmal im Fernsehen aufzutreten. Und zweitens, weil mich das Thema sofort fasziniert hat. Die Sünden der katholischen Kirche, für die sich der Papst Johannes Paul II. im Jahr 2000 entschuldigt hat, das hat mich schon immer umgetrieben. Auch die Frage, wie es überhaupt zu diesem Hexenwahn kam, der ja immerhin von 1485 bis zur Aufklärung im 18. Jahrhundert gedauert hat: Das ist spannend.

■ **Worum geht es in dem Film?**

Es soll ein kleiner Krimi sein. Die Spannung liegt in der Frage, warum Heinrich Kramer den Hexenhammer überhaupt geschrieben hat. Was hat das für eine Vorgeschichte? Im Lauf dieser Recherche kommt heraus, dass er 1485, ein Jahr vor dem ersten Druck des Hexenhammers, in Innsbruck sieben Frauen der Hexerei angeklagt und wahrscheinlich auch gefoltert hat. Aber der Prozess nahm durch Eingreifen des Brixener Bischofs und des Erzherzogs Sigmund eine ganz plötzliche Wende: Sie haben dem Heinrich Kramer einen Formfehler nachgewiesen und den Prozess annulliert.

■ **Was warf Kramer den Frauen denn vor?**

Da ging es um Dinge wie Liebeszauber. Unsere Hauptperson, Helena Scheuberin, soll sogar einem Ritter vergiftetes Kindsfleisch vorgesetzt haben. Dazu muss man wissen: Kramer hat vorher in Predigten und mit Anschlägen an öffentlichen Plätzen zur De-



Anselm Bilgri, Jahrgang 1953, trat mit 22 Jahren in den Benediktinerorden ein. Er studierte in München, Rom und Passau Philosophie und katholische Theologie, wurde 1980 von Kardinal Joseph Ratzinger zum Priester geweiht und machte im Orden Karriere:

Von 1986 bis 2004 war er Cellarer der Abtei St. Bonifaz, ab 1994 Prior von Kloster Andechs. 2004 trat Bilgri aus dem Orden aus. Seither betrachtet er sich als „Gratwanderer zwischen Kirche und Welt“. Bis 2008 war er Gesellschafter des „Anselm-Bilgri-Zentrums für Unternehmenskultur“. Seitdem arbeitet

er als Autor, Vortragender und Ratgeber. Anselm Bilgri engagiert sich in der „Akademie der Muße“. Deren Kurse, Seminare und Vorträge zu Themen wie Lebensgestaltung, Gesundheit und Beruf sollen helfen, die Balance zwischen Muße und Arbeitsethos zu finden.

FOTO: MARCUS SCHLAF

nunziation aufgefordert. Damit wurde falschen Beschuldigungen Tür und Tor geöffnet.

■ **Haben Sie bei Ihren Recherchen etwas Neues gelernt?**

Was mich sehr betroffen gemacht hat: Die Verhörmethoden, die Kramer im Hexenhammer beschreibt, sind später von den Nazis und auch von der Stasi angewandt worden. Das geht bis zu Vorschlägen, die Verwandten auszuhorchen oder den Angeklagten Chancen auf einen Freispruch vorzugaukeln, wenn sie gestehen. Das haben offensichtlich auch die Übeltäter unserer Zeit übernommen. Neu war für mich auch, was mir Professorin Dr. Christina Antenhofer in Innsbruck über den



Vor der Kamera: Bilgri bei Dreharbeiten vor dem Goldenen Dachl in Innsbruck.

FOTO: SERVUS TV

Alltag von Frauen im Mittelalter erzählt hat. Entgegen unserer landläufigen Meinung haben die doch ziemlich selbstbestimmt gelebt.

Das waren toughe Frauen. Das wird auch bei der Helena Scheuberin sichtbar, die als einzige dem Kramer widersprochen hat. Das bringt

uns ein bisschen vom Klischee des Mittelalters weg.

■ **Wie viel in dem Film ist historisch verbürgt, wie viel ist Fiktion?**

Der Matthias Kessler hat ja auch ein Theaterstück über den Prozess in Innsbruck geschrieben. Ein paar Szenen werden in dem Film gezeigt. Aber die rein historische Recherche entspricht ganz sicher den Fakten.

■ **Der Hexenhammer steht für das dunkelste Kapitel in der Geschichte der katholischen Kirche. Ist dieses Kapitel ausreichend aufgearbeitet?**

Es wird ja jetzt gerade wieder sehr virulent in Bamberg darüber diskutiert anlässlich einer Ausstellung. Da gab es einen Bischof, der vor allem

Frauen aus begüterten Familien angeklagt hat, weil man bei einer Verurteilung das Vermögen der Leute einziehen konnte. Da wird immer die Forderung laut, dass sich die Kirche und die Nachfolgeorganisationen des Staates einmal richtig entschuldigen oder eine Rehabilitationserklärung abgeben sollten. Das steht noch aus.

■ **Fürchten Sie, als Nestbeschmutzer kritisiert zu werden?**

Nein. Ich habe von meinem Kirchengeschichtswissenschaftler gelernt: Wenn die Kirche sagt, dass sie die Wahrheit verkündet, dann braucht sie auch keine Angst vor der historischen Wahrheit zu haben. Das hat mich immer geprägt. Außerdem hat mir Dr. Antenhofer bestätigt, dass die Auf-

arbeitung des Hexenwahns gerade wieder ein großes Thema ist. Da gibt es ganze Symposien. Es ist ja interessant: In den 60er-Jahren waren die Hexen eher ein Thema des Feminismus. Da waren es die verfolgten Frauen. Jetzt ist es umgekehrt. Da sieht man sie als weise Frauen, die Dinge wissen, die mit Fruchtbarkeit, Natur und Heilwesen zu tun haben.

■ **Wo haben Sie bisher gedreht?**

Hier in der Staatsbibliothek, in Innsbruck, in Hall und in Kramsach. Übernächste Woche gibt es dann noch einen Termin in Brixen. Dort, im Diözesanarchiv, liegen die Protokolle des Innsbrucker Prozesses.

■ **... die Sie in München untersuchen ließen.**

Ja. Die Protokolle sind auf Papier mit einem bestimmten Wasserzeichen geschrieben. Die Experten für Wasserzeichen sitzen hier in der Bayerischen Staatsbibliothek. Da konnten wir genau herausbringen, von wann das Papier ist, nämlich aus dem Jahr 1485. Die Protokolle sind nicht ganz exakt betitelt, aber durch die zeitliche Einordnung kann man sicher sein, dass es genau um den Prozess von Heinrich Kramer geht.

■ **Sie durften hier in der Staatsbibliothek in einem der Frühdrucke des Hexenhammers blättern – ganz vorsichtig, mit weißen Handschuhen. Was ist das für ein Gefühl?**

Alte Bücher kenne ich ja aus der Klosterbibliothek. Aber speziell dieses Buch: Wenn man da als modern denkender Mensch in der lateinischen Originalfassung die detaillierten Beschreibungen von Geschlechtsverkehr zwischen Hexen und Teufeln liest, das erschüttert einen doch sehr. Wie das mit scholastischer, theologischer Methode aufgefieselt und bewiesen wird, das ist schon erschreckend.

■ **Welches Bild haben Sie von Heinrich Kramer gewonnen?**

Er war ein eifernder Fanatiker, der vor nichts zurückschreckte und auch in seinem Buch Lügen verbreitet hat. Er behauptet, der Prozess in Innsbruck sei für ihn positiv ausgefallen. Ganz offensichtlich zeigt Kramer pathologische Züge. Ich werde in dem Film auch mit einer forensischen Psychiaterin sprechen. Die versucht die Psyche dieses Menschen aus ihrer modernen heutigen Sicht zu beurteilen.

■ **Sie versuchen in der „Akademie der Muße“ Ihren Mitmenschen die Entschleunigung nahezubringen. Wie verträgt sich das mit der Hektik am Drehort?**

Die erste Woche war schon sehr anstrengend. Jeden Tag von 8 bis 19 Uhr. Vieles mussten wir drei- oder viermal drehen. Aber ich habe mich nicht gehetzt gefühlt. Und das, was letztlich dabei herauskommt, die historische Doku, wie ich es mal nennen will, wird sicherlich entschleunigend sein.

■ **Haben Sie jetzt Blut geleckt? Werden Sie der neue Pfarrer Braun?**

(lacht.) Was wir drehen, ist ja kein Krimi im eigentlichen Sinn. Aber etwas Ähnliches – Stoffe, die man für die Fernsehzuschauer so aufbereitet, dass sie etwas Überraschendes bringen: Ich könnte mir schon vorstellen, dass das jetzt ein Anfang ist und dass es irgendwie weitergeht.

Interview: Peter T. Schmidt

Heinrich Kramer und sein Hexenhammer



Titelseite eines Hexenhammer-Drucks aus dem Jahr 1669.

Der Hexenhammer, lateinisch *Malleus Maleficarum*, ist ein Werk, das der ideologischen, juristischen und theologischen Rechtfertigung der Hexenverfolgung diente. Autor ist der Dominikaner Heinrich Kramer (um 1430 bis 1505), der wie Anselm Bilgri als Prior wirkte, und zwar im Kloster Schlettstadt im Elsass. Er entwarf den Text der Bulle Summis desiderantes affectibus (sog. Hexenbulle), die Papst Innozenz VIII. auf sein Betreiben herausgab. Gestützt auf dieses Dokument betrieb Kramer zahlreiche Hexenprozesse, unter anderem 1485 in Innsbruck, wo er am Widerstand von Herzog und Bischof scheiterte. Möglicherweise als Reaktion auf diese Niederlage verfasste Kramer den Hexenhammer, der dank des gerade aufkommenden Buchdrucks zu einem der ersten Bestseller wurde: 30 000 Exemplare des Werks sollen bis ins 17. Jahrhundert hinein gedruckt worden sein. Kramer listet in dem Buch die damals verbreiteten Ansichten über Hexen und

Zauberer detailliert und mit scheinbar wissenschaftlichem Anspruch auf. Klare Regeln stützen die Forderung nach einer systematischen Verfolgung und Vernichtung der vermeintlichen Hexen. Obwohl auch Zauberer erwähnt werden, zielt Kramers Verfolgungseifer hauptsächlich auf Frauen, die er als „Übel der Natur“ bezeichnet. Ein eigener Teil des Buches widmet sich magischen Praktiken rund um den Geschlechtsverkehr, im dritten Teil listet Kramer detaillierte Regeln für Hexenprozesse auf. Kramer selbst rühmte sich, nicht weniger als 200 Hexen zur Strecke gebracht zu haben. Und er war nicht allein. Der Hexenwahn überzog wie ein Flächenbrand viele Länder in Mitteleuropa und blieb nicht auf die katholische Kirche beschränkt. Wie viele Frauen als vermeintliche Hexen gefoltert und umgebracht wurden, ist schwer zu sagen. Doch in manchen Gegenden sind vierstellige Opferzahlen überliefert.



Folge des Hexenwahns: Eine Hexenverbrennung anno 1587.